

Region

So tun, als wäre nichts gewesen, geht nicht

Bäretswil Im Dok-Film «Die dritte und vierte Generation» begleitet Lukas Zünd eine Basler Diakonissin auf der Suche nach Antworten zu ihrer Vergangenheit. Die Schuld als Hauptthema ist für Zünd als Pfarrer ein altbekanntes.

Lea Chiapolini

Eine Frau in einem schwarzen Kleid und mit einer weissen Haube lehnt an ein silbernes Auto und isst einen Apfel. Es ist die erste Szene im Dokumentarfilm «Die dritte und vierte Generation» des Bäretswilers Lukas Zünd. Diese Aufnahme von Silvia Hess-Pauli entstand im deutschen Bisingen. Hier leitete ihr Grossvater während des Zweiten Weltkriegs ein Nazi-Konzentrationslager – ihre Familiengeschichte im Zusammenhang mit dieser Schuld wollte die Baslerin mithilfe von Zünd aufarbeiten.

«Schuld ist heute ein fremdes, verdächtiges Thema, obwohl sie im christlichen Glauben zentral ist», sagt Lukas Zünd, Dokumentarfilmer und Bäretswiler Pfarrer. Für ihn stehen beim Thema Schuld jedoch auch immer Erlösung und Vergebung im Zentrum. «Das wird schliesslich in jedem Vaterunser so gebetet.»

Von 2016 bis 2019 hat er mit seiner Kamera Silvia Hess-Pauli begleitet: bei ihren Besuchen in Deutschland, in ihrem Alltag als Schwester der Kommunität Diakonissenhaus Riehen, bei ihrer Suche nach Antworten über ihre Vergangenheit, bei ihren Tanz-Performances zur Verarbeitung von all dem.

Als gläubige Diakonissin, die seit 30 Jahren in der Gemeinschaft ehelos für den Dienst am Nächsten und Gott lebt, war Schwester Silvia «von Natur aus» offener gegenüber dem Thema Schuld. Der Enkelin des KZ-Lagerleiters wird im Lauf der Dreharbeiten immer klarer, dass ihre Familie geprägt ist von Scham, Schweigen und Verdrängen. «Und gerade so konnte der Grossvater mit seiner Schuld seinen Schatten auf sie werfen», sagt Zünd.

Statt schweigen Stellung beziehen

Der Name des Films «Die dritte und vierte Generation» ist eine Anlehnung an eine Bibelpassage: «Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Vorfahren heimsucht an den Nachkommen bis in die dritte und vierte Generation, bei denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist Tausenden, bei denen, die mich lieben und meine Gebote halten.»

«Das tönt im ersten Moment schrecklich», gibt Lukas Zünd zu. Das bedeute aber nicht, dass man für die Taten der Vorfahren weiterhin büssen müsse. «Diese Schuld hat Jesus für uns bereits übernommen, wenn wir ihm gehören. Aber wir müssen Stellung beziehen und dürfen nicht einfach so tun, als wäre nichts gewesen», interpretiert er die Pas-



In seinem neuen Dokumentarfilm begleitete er Silvia Hess-Pauli. Sie wollte mit dem Film ihre Familiengeschichte aufarbeiten, unter anderem mit Performance-Kunst. Filmstill: Lukas Zünd



«Als Christ sind für mich Geschichten, die in totaler Hoffnungslosigkeit enden, nicht wahr.»

Lukas Zünd
Filmemacher und Pfarrer in Bäretswil

sage. «Wir haben tatsächlich eine Verantwortung gegenüber dem, was wir über unsere Vorfahren wissen.» Drei oder vier Generationen zurück kenne man seine Vorfahren meist noch oder wisse zumindest einiges über sie. «Weiter zurück ist dann oft schnell Schluss, sogar die Namen kennt man kaum.» Aus diesem Blickwinkel mache für ihn der Text durchaus Sinn. Was Schwes-

ter Silvia auf ihrer Reise gelernt habe, sei universell gültig und zeitlos.

Ein aktuelles Beispiel dafür sei für ihn der Krieg in der Ukraine. «Auch wenn es noch in diesem Jahr zu einem Ende dieses Kriegs kommen sollte – was ich leider nicht glaube –, wird er noch für weitere Generationen prägend sein.» Dies sowohl auf ukrainischer als auch auf russischer Seite.

Seine Mühe mit der Hoffnungslosigkeit

In seinen Arbeiten als Dokumentarfilmer war Lukas Zünd schon immer getrieben von Geschichten von Menschen, die existenziell auf Gott vertrauen – so, wie auch er es tut. «Dabei kommen durchaus auch dunkle Lebensabschnitte vor, aber am Ende warten Licht, Erlösung, Hoffnung.» Darum sei es auch immer bei seinen Dokumentarfilmen gegangen: «Als Christ sind für mich Geschichten, die in totaler Hoffnungslosigkeit enden, nicht wahr.» So habe er je länger, je mehr auch Mühe mit fiktionalen Geschichten wie etwa Hollywood-Filmen, die kein gutes Ende fänden. «Irgendetwas in mir sträubt sich dagegen, solche Geschichten losgelöst von der Bibel zu betrachten», sagt Zünd. Zwar tauchten auch in der Ge-

«Die dritte und vierte Generation»

Silvia Hess-Pauli lebte fast ihr ganzes Erwachsenenleben in einer Gemeinschaft von Diakonissen. Seit einiger Zeit fährt sie zum Ort eines Nazi-Konzentrationslagers, dessen Leiter ihr eigener Grossvater war. Mit Performance-Kunst erforscht sie dort das Ge-

heimnis, wie unsere Vorfahren uns prägen. Die Auseinandersetzung mit ihrer Familiengeschichte und ihrem Kindheitstrauma führt zu einem unerwarteten Wendepunkt im Leben der gläubigen Frau. Trailer und weitere Infos: diedritteundviertegeration.ch.

schichte von Silvia Hess-Pauli im Lauf der Dreharbeiten tiefe Abgründe auf. Dramatischer Höhepunkt ist, wie sie einer Künstlerfreundin in deren Atelier von den sexuellen Missbräuchen in ihrer Kindheit erzählt. Aber diese Abgründe bringen positive Dinge ins Rollen.

Internationale Aufführungen

Obwohl die Dreharbeiten schon länger zurückliegen, konnte er den 58-minütigen Dokumentarfilm erst letztes Jahr fertigstellen. «Auch in meinem Leben sind immer wieder grosse Sachen passiert, und der Film musste warten.» Zunächst schloss er das

Theologiestudium ab, dann arbeitete er als Vikar in Bauma, bevor er im Frühling 2021 die Stelle als Pfarrer in Bäretswil antrat. Er hat geheiratet, seit letztem September sind er und seine Frau Eltern eines Sohns.

Die Schweizer Premiere findet am Samstag in Pfäffikon statt. Doch international wurde der Film bereits gezeigt. Die Jury des online durchgeführten Shoham Film Festival in Israel hat im Juni «Die dritte und vierte Generation» gar als besten Dokumentarfilm ausgezeichnet. Im November wurde der Film dann im polnischen Lodz erstmals vor Publikum gezeigt – jener Stadt, in der Zünd einst die Filmschule besucht hat.

Im Dezember lief der Dokumentarfilm in der ukrainischen Stadt Odessa – mit Strom aus einem Generator. «Im Gegensatz zu Lodz war ich in Odessa aber nicht selber vor Ort», sagt Zünd.

Die Schweizer Premiere des Films findet am Sonntag, 29. Januar, im Chesselhuus Pfäffikon statt. Für die Vorführungen um 15.30 und 19.30 Uhr hat es noch freie Plätze. Der Anmeldeschluss ist am 25. Januar über oben genannte Website. (zo)

Auch jenes kleine Festival zeichnete den Film aus. «Aber eine viel grössere Auszeichnung ist, dass sich mitten im Krieg und in der Kälte überhaupt 15 Menschen für den Film interessiert haben.»

Das nächste Projekt kommt bestimmt

Der Grund, warum es erst jetzt zu einer Aufführung in der Schweiz kommt: Lukas Zünd bewarb sich bei verschiedenen Schweizer Festivals, doch das erhoffte Echo blieb aus. «Der Film lasse sich schwer in ein Genre einordnen, hörte ich als Grund.» Darum habe er eine eigene Aufführung organisiert, passend zu seinem Filmdebüt als unabhängiger Produzent und Regisseur.

Wie sein nächstes Projekt aussehen wird, ist noch nicht klar. «Aber ich werde hoffentlich bald wieder einen Film machen – am liebsten über ein Thema in der Region.»

In Kürze

Feuerwehr löscht Akkubrand in Rüti

Rüti Am Donnerstag kurz vor 21 Uhr rückte die Feuerwehr Rüti an die Werkstrasse aus. Der Grund: ein brennender Akku in einem Gastrobetrieb. Dies teilt sie auf ihrer Website mit. Er sei an einer Wärmebox angeschlossen gewesen, als er plötzlich

Rauch entwickelt und Funken gesprüht habe. Nachdem ihn ein Mitarbeiter aus dem Gebäude gebracht hatte, entfachte ein Feuer. Die Feuerwehr konnte den Brand aber schnell löschen. Auch die Kantonspolizei stand im Einsatz. Die Werkstrasse zwischen Post und dem Kreisel Werk- und Breitenhofstrasse musste komplett gesperrt werden. (zo)

Neues Mitglied in der Kirchenpflege Bäretswil

Bäretswil Nach einer Wahlanordnung vom 11. November 2022 hat der Gemeinderat Bäretswil am 18. Januar in einer stillen Ersatzwahl Markus Appenzeller als neues Mitglied der Evangelischen Kirchenpflege Bäretswil als gewählt erklärt.

Dies geht aus einer amtlichen Publikation hervor. (zo)

Rütner Fussgängersteg wurde erneuert

Rüti Die Gemeinde Rüti hat den Fussgängersteg Dorfstrasse über die Jona instand gestellt. Die Verbindung, welche zu Fuss oder mit dem Velo benutzt werden

kann, wurde modernisiert. Das schreibt die Gemeinde auf ihrer Website. Schrammbordbretter, also stark verwitterte Bretter, wurden durch neue Eichenbretter ersetzt. Im gleichen Zug hat der Steg eine neue LED-Beleuchtung erhalten. Zuletzt sei der betroffene Steg 2014 unterhalten worden, so die Gemeinde abschliessend. (zo)

Kleiner Autobrand in Hinwil

Hinwil Mehrere Polizei- und Feuerwehrfahrzeuge rückten gestern Montag an die Unterfeldstrasse in Hinwil aus. Grund war ein brennendes Auto, wie die Zürcher Kantonspolizei bestätigt. Verletzt wurde niemand, die Brandursache ist unklar. (zo)